

Schonungslose Abrechnung

Dagmar Brunner

Florentine Krafft zeigt im Neuen Theater in Dornach ihre erste Regiearbeit unter dem Titel «Judith Shakespeare – Rape and Revenge» anhand von feministischen Vorlagen.

Vor fast 100 Jahren (1929) publizierte die damals bereits angesehene, britische Schriftstellerin Virginia Woolf einen Essay, der erst 1978 auf Deutsch erschien und zu einem der wichtigsten Texte der Frauenbewegung wurde: «A Room of One's Own», «Ein Zimmer für sich allein» oder «Ein eigenes Zimmer». Er basierte auf Vorträgen an zwei Frauencolleges der Uni Cambridge und fand weite Verbreitung. Woolf äusserte darin ihre Ansichten zum Thema «Frauen und Literatur» beziehungsweise über die systematische Unterdrückung weiblicher Kreativität. Im dritten Kapitel imaginiert sie etwa eine fiktive Schwester William Shakespeares. Diese Judith ist literarisch hochbegabt, hat aber im 16. Jahrhundert allein aufgrund ihres Geschlechts keine Chance, zu reüssieren. Sie wird vielmehr ins Unglück und in den Tod getrieben.

Von Woolfs scharfsinniger Gesellschaftskritik inspiriert ist das Stück «Judith Shakespeare – Rape and Revenge» von Paula Thielecke (geboren 1990). Der Website der Dramatikerin und Regisseurin ist zu entnehmen, dass im Fokus ihres Schaffens Themen wie «Gewalt, Überleben, Subjektwerdung und Lust» stehen und dass sie für «Revolutions- theorie und -praxis» brennt. Ihr Drama wurde 2022 prominent ausgezeichnet und kommt demnächst als Schweizer Erstaufführung auf die Bühne des Neuen Theaters. Regie führt Florentine Krafft (Jahrgang 1987), die seit Langem als Schau-

spielerin und Dozentin für Schauspiel tätig ist und in Dornach nun erstmals inszeniert. Vier Darstellerinnen (Johanna Dähler, Yevgenia Korolov, Grazia Pergoletti, Antonia Scharl) verkörpern die Figuren: William Shakespeare, seine Schwester Judith, den Theaterdirektor und eine Person namens Röschen. Die Handlung spielt in einer zeitlosen Gegenwart.

Macht und Gewalt benennen

Nur wegen ihres berühmten Nachnamens kann die talentierte Judith beim Intendanten vorsprechen. Sie bietet ihm ein Stück über Urwälder und Solidarität an, doch er will lieber etwas Deftiges zum Thema Vergewaltigung. Unwillig macht sie sich an die Arbeit und findet in der abendländischen Kultur zahlreiche vergewaltigte Frauen – von Kallisto und Leda über Arethusa und Lucretia bis zu Gretchen. In einem flammenden Manifest benennt sie diese sowie Macht und Gewalt in ihrem eigenen Umfeld und in unserer Gesellschaft. Während im 16. Jahrhundert Proteste über die kulturelle, soziale und ökonomische Benachteiligung von Frauen kaum Gehör fanden, regt die ebenso wilde wie lustvolle Abrechnung heute möglicherweise zu Diskussionen und bestenfalls zum Umdenken an.

«Judith Shakespeare – Rape and Revenge»: Premiere Do 30.11., 19.30,
Neues Theater, Dornach, www.neuestheater.ch ☎ S. 58